

Klasse 10a/b

Arbeitsauftrag: Lies den Text „Vom Wissen zur Entscheidung – die Geschichte des Pariser Klimaabkommens“ aufmerksam durch. Markiere dir Stellen, die dir besonders wichtig erscheinen (z. B. Gründe für das 1,5-Grad-Ziel, wichtige Ereignisse oder Personen).

Beantworte folgende Fragen:

- ☐ Warum wurde der Weltklimarat (IPCC) 1988 gegründet und welche Aufgabe hat er?
- ☐ Welches Ziel stand zuerst im Raum, bevor das 1,5-Grad-Ziel gefordert wurde?
- ☐ Welche Rolle spielten die kleinen Inselstaaten bei den Klimaverhandlungen?
- ☐ Wann und wo wurde das Pariser Abkommen beschlossen, und was war das zentrale Ziel?
- ☐ Was zeigt der IPCC-Sonderbericht von 2018 über den Unterschied zwischen 1,5 °C und 2 °C Erwärmung?
- ☐ Was bedeutet die „Umsetzungslücke“?

Stell dir vor, du wärst eine/r der Delegierten auf der Klimakonferenz 2015 in Paris.

- Aus welcher Perspektive würdest du argumentieren? (z. B. Inselstaat, Industrieland, Entwicklungsland)
- Was wären deine Hauptforderungen?
- Wie würdest du andere von deinem Standpunkt überzeugen?

Schreibe ein kurzes Statement (5–6 Sätze) in der Rolle dieser Figur.

Vom Wissen zur Entscheidung – die Geschichte des Pariser Klimaabkommens

Wenn man heute Nachrichten über Dürren, Überschwemmungen oder Hitzewellen liest, scheint klar: Der Klimawandel ist eine der größten Bedrohungen unserer Zeit. Doch bis die Welt überhaupt ein gemeinsames Ziel wie das „1,5-Grad-Limit“ diskutierte, war es ein langer Weg voller wissenschaftlicher Erkenntnisse, politischer Kämpfe und diplomatischer Verhandlungen.

Alles begann in den 1970er und 1980er Jahren, als Forscherinnen und Forscher immer deutlicher nachwiesen, dass Treibhausgase wie Kohlendioxid und Methan das Klima erwärmen und wir Menschen durch Verkehr, Industrie, Nahrungsmittelproduktion für die Erhöhung der Treibhausgaskonzentration in unserer Erdatmosphäre verantwortlich sind. Schon bald warnte man vor Folgen wie dem Schmelzen von Gletschern oder dem Anstieg des Meeresspiegels. Damit Regierungen nicht länger wegschauen konnten, wurde 1988 das *Intergovernmental Panel on Climate Change* (IPCC) gegründet – ein Zusammenschluss von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus aller Welt. Ihre Aufgabe: den Stand der Forschung zusammenzufassen und zu zeigen, was passieren könnte, wenn die Menschheit so weitermacht wie bisher.

Der erste große Bericht des IPCC erschien 1990 – und er schlug ein wie eine Bombe. Plötzlich war Klimawandel nicht mehr nur ein wissenschaftliches Problem, sondern ein politisches. Zwei Jahre später beschlossen die Vereinten Nationen in Rio de Janeiro eine „Klimarahmenkonvention“. Damit verpflichteten sich die Staaten, zusammenzuarbeiten, um den Ausstoß von Treibhausgasen zu begrenzen. Ein Anfang war gemacht, aber noch lange keine Lösung.

Im Laufe der Jahre folgten weitere Konferenzen, etwa in Kyoto oder Kopenhagen. Dabei kristallisierte sich ein erstes Ziel heraus: Die Erderwärmung sollte auf „unter 2 °C“ im Vergleich zur Zeit vor der Industrialisierung begrenzt werden. Doch schnell zeigte sich, dass dieses Ziel für viele Regionen nicht ausreichen würde. Besonders die kleinen Inselstaaten, etwa die Malediven oder die Marshallinseln, machten Druck. Sie erklärten eindringlich: Schon ein halbes Grad Celsius mehr Hitze kann für uns den Untergang bedeuten. Ganze Länder könnten im Meer verschwinden. Wasserknappheit und Hitzeperioden über 30°C können unser Leben gefährden. Der Zusammenbruch der Artenvielfalt auf dem Planeten wird schwerwiegende Folgen für unsere Nahrungsmittelproduktion haben.

So entstand die Idee eines ehrgeizigeren Ziels: 1,5 °C. Unterstützt wurde sie von WissenschaftlerInnen, AktivistInnen und DiplomatinInnen wie der britischen Juristin Farhana Yamin, die im Hintergrund unermüdlich arbeitete, um dieses Ziel in das offizielle Abkommen zu bringen. Auch Politiker wie Todd Stern, der USA, und Nozipho Mxakato-Diseko aus Südafrika spielten eine wichtige Rolle. Sie vertraten ganz unterschiedliche Interessen, mussten aber am Ende Kompromisse finden um ein gemeinsames Ziel zu erreichen...

Der große Durchbruch kam 2015 bei der Klimakonferenz in Paris (COP21). Nach zwei Wochen intensiver Verhandlungen, langen Nächten und hitzigen Debatten einigten sich alle 196 Staaten der Welt auf einen historischen Vertrag: das Pariser Abkommen. Darin verpflichteten sie sich, die Erwärmung „deutlich unter 2 °C“ zu halten und „Anstrengungen zu unternehmen, sie auf 1,5 °C zu begrenzen“. Es war ein Meilenstein, weil erstmals nahezu alle Staaten der Welt ein gemeinsames Ziel akzeptierten. Am 4. November 2016 trat das Abkommen offiziell in Kraft.

Doch ein Vertrag allein stoppt noch keine Emissionen. Damit das 1,5-Grad-Ziel erreichbar bleibt, müssen die weltweiten CO₂-Emissionen bis 2030 fast halbiert und bis 2050 auf netto null gesenkt werden. Das betonte der Sonderbericht des IPCC von 2018, der die Unterschiede zwischen 1,5 °C und 2 °C Erwärmung eindrücklich zeigte: Weniger Hitzewellen, geringerer Anstieg des Meeresspiegels, mehr Überlebenschancen für Korallenriffe und Menschen, die in den wärmsten Regionen der Erde leben – schon dieses halbe Grad Celsius kann entscheiden, wie lebensfreundlich unsere Erde bleibt.

Und wo stehen wir heute? Manche Länder gehen mutige Schritte. Großbritannien zum Beispiel hat sich verpflichtet, bis 2035 seine Emissionen um über 80 % im Vergleich zu 1990 zu senken – ein Plan, der mit dem 1,5-Grad-Pfad vereinbar ist. Auch die Europäische Union, Deutschland, Schweden oder Dänemark haben sich gesetzlich zu Klimaneutralität bis Mitte des Jahrhunderts verpflichtet. Andere große Staaten wie China oder Indien haben ebenfalls Ziele, setzen diese aber oft später an – China etwa will bis 2060 klimaneutral sein. China hatte sich das Ziel gesetzt, bis 2030 insgesamt 1.200 GW (1,2 TW) Wind + Solar installiert zu haben. Dieses Ziel wurde laut Berichten **bereits 2024** und damit deutlich früher erreicht und 2025 nochmals überboten.

Trotz aller Versprechen gibt es eine große Lücke zwischen Zielen und Realität. Fachleute sprechen von einer „Umsetzungslücke“: Auf dem Papier klingt vieles gut, in der Praxis fehlen oft konkrete Gesetze, Investitionen und Infrastrukturen. Noch immer wird weltweit

viel in Kohle, Öl und Gas investiert. Jüngst (15.09.2025) hat Wirtschaftsministerin Katharina Reiche (CDU) den Neubau von Gaskraftwerken, besonders in Süddeutschland angekündigt. Sie erwähnt, dass die am Ziel festhalte, dass bis 2030 80 % des deutschen Stroms aus erneuerbaren Energien stammen sollen. Sie plant den Ausbau von Stromnetzen und Erneuerbaren zu synchronisieren und Subventionen aber gleichzeitig systematisch zu senken. Insbesondere bei Offshore-Windanlagen sieht Reiche Einsparpotenziale, außerdem will sie an die Subventionen für den Erneuerbaren-Ausbau ran. Konkret braucht es aus ihrer Sicht keine staatliche Förderung mehr für neue Dachsolaranlagen, die sogenannte Dach-PV. Umweltverbände wie Greenpeace oder die Deutsche Umwelthilfe befürchten dadurch Rückschritte beim Klimaschutz. Insbesondere durch den kostenintensiven und lang andauernden Bau von Gaskraftwerken.

Die Geschichte des Pariser Abkommens zeigt also zweierlei: Zum einen, dass internationale Zusammenarbeit möglich ist, wenn der Druck groß genug ist. Zum anderen, dass Vereinbarungen nur dann etwas bedeuten, wenn ihnen Taten folgen. Ob wir das 1,5-Grad-Ziel halten können, ist ungewiss. Aber eines ist klar: Je früher und entschlossener gehandelt wird, desto größer ist die Chance, eine lebenswerte Zukunft für die jungen Generationen zu sichern.

Literatur:

Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC). *Climate Change 2021: The Physical Science Basis. Contribution of Working Group I to the Sixth Assessment Report of the IPCC*. Cambridge University Press, 2021.

United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC). *History of the Convention*. 2023. Online: <https://unfccc.int/process/the-convention/history-of-the-convention>

Dimitrov, Radoslav S. „The Paris Agreement on Climate Change: Behind Closed Doors.“ *Global Environmental Politics* 16 (2016): 1–11.

Regierungen der Alliance of Small Island States (AOSIS). *Statements at COP21, Paris*. 2015. Online: <https://aosis.org>

Christiana Figueres, Tom Rivett-Carnac. *The Future We Choose: Surviving the Climate Crisis*. Knopf, 2020.

Climate Action Tracker. *Country Assessments: China, EU, Germany, UK*. <https://climateactiontracker.org>